

# Ebenfalls zur Organisation der Geniewaffe

Autor(en): **Frey, A / Küenzi, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 29

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95668>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ebenfalls zur Organisation der Geniewaffe.

(Schluß.)

Den Stab des Geniebataillons wollen die Genieoffiziere der V. Division aufgehoben wissen, da sie zwei höhere Genieoffiziere in der Division für überflüssig halten. Die Versammlung des bernischen Genievereins war nicht derselben Ansicht. Die Anforderungen, welche gegenwärtig an die Waffe gestellt werden, die Verwaltung und Instandhaltung ihres zahlreichen Personals und Materials und der technische Dienst insbesondere erfordern sicherlich die Kräfte zweier Personen, die sich in die Arbeit theilen; wenn nun die Organisation dem jüngeren dieser Offiziere speziell die Verwaltung übergibt und ihn dazu mit den nöthigen Organen — Verwaltungsoffizier und Sanität — versieht, so thut sie damit nichts, als was in der Natur der Sache liegt; der ältere Stabsoffizier, d. h. der Divisionsingenieur, kann sich sodann um so ungestörter mit den rein technischen Fragen befassen und beim Divisionskommando das Interesse für die Waffe durch steten Kontakt wach erhalten. Allerdings dürfte sich dann beim technischen Dienst die Sache nun nicht so gestalten, daß nothwendig alle Anordnungen erst durch das Bataillonskommando an die verschiedenen Kompagnien gelangen, sondern hier können sich die beiden Stabsoffiziere sehr oft in die Arbeit theilen und sich gegenseitig in kameradschaftlichem Einvernehmen unterstützen, und z. B. bei getrennt arbeitenden Abtheilungen jeder für sich die Leitung der Arbeiten einer Abtheilung übernehmen. Es ist dieses allerdings ein Verhältniß zwischen den beiden Offizieren, das durch keine Organisation geregelt werden kann; aber es beruht dasselbe auf dem Gefühl der gegenseitigen Achtung und auf dem gemeinschaftlichen Interesse an dem Gelingen der gestellten Aufgaben. Unter solchen Verhältnissen haben Befehle, die der Divisionsingenieur direkt an die Kompagniechefs erteilt, nichts Verletzendes für den Bataillonskommandanten an sich. Der Geist vor Allem, die Form ist Nebensache. Nur bei den andern Waffen würde dieses Vorgehen mit Recht als inkorrekt angesehen. Beim Genie ist dieses nicht der Fall, weil im technischen Dienst die Kompagnien, welche jede ihren besondern Zweck verfolgt, die ausschließlich taktischen Einheiten sind und der Bataillonsverband nur die Verwaltungseinheit bildet.

Anlangend nun schließlich die Infanteriepioniere, so stimmte die Versammlung den Vorschlägen der Genieoffiziere der V. Division bei. Auch sie fand, daß es absolut geboten sei, diese Truppe besser zusammenzufügen und zwar so, daß aus derselben und den Regiments-Pionnieroffizieren eine zweite Sappeurkompagnie gebildet werde. Da die Mannschaft sowohl wie die zugehörigen Rüstwagen bereits vorhanden sind, so dürfte diese sehr wünschenswerthe Modifikation der gegenwärtigen Militärorganisation auf keine nennenswerthen Hindernisse stoßen. — Es wurde hiebei nicht übersehen, daß die Infanterie oft Pioniere bedarf; es steht aber

einer solchen jeweiligen Zuteilung, wenn wirklich das Bedürfnis vorhanden ist, gar nichts im Wege, sondern kann im Gegentheil die nothwendige Aus-hilfe in viel nachdrücklicherer Form geleistet werden als jetzt, wo sich die Infanteriepioniere in der Regel bei ihren Bataillonen und Kompagnien verlieren. Der Kontakt der Regimentskommandanten mit dem Brigadekommando und des letztern mit dem Divisionskommando ist ja ein ununterbrochener. Dasselbst befindet sich ja in der Regel der Divisionsingenieur auch, der seinerseits ebenfalls in stetem Kontakt mit dem Kommandanten des Geniebataillons steht. Die Ausdehnung einer Division wird sich selten auf mehr als 5 Kilometer erstrecken. Zudem wird man in unsern Verhältnissen, wo mit unsern vorzüglichen Karten das vor uns liegende Terrain bis in alle Einzelheiten bekannt ist, stets bei Beginn einer Evolution wissen, ob die oder jene Kolonne Pioniere bedarf oder nicht. Es kann deshalb nur im Interesse der Infanterie selbst wie der Infanteriepioniere liegen, wenn diese vorgeschlagene Modifikation Platz greifen würde. — Gegen einen Vorwurf, welcher namentlich den Infanterie-Pionnier-Unteroffizieren gemacht wurde, daß dieselben nicht im Stande seien, als Aufseher bei der Ausführung technischer Arbeiten zu funktionieren, glaubte die Versammlung, in welcher sich namentlich der Divisionsingenieur der III. Division, Herr Oberstleutnant Blaser, in diesem Sinne aussprach, sich energisch verwahren zu sollen. In Folge des vermehrten Unterrichtes, den die Unteroffiziere überhaupt seit dem Inkrafttreten der neuen Organisation erhalten und bei der gegenwärtig stattfindenden sorgfältigen Auswahl der zur Beförderung geeigneten Leute ist das Unteroffizierskorps unbestritten bedeutend besser geworden, so daß demselben alle ihm zukommenden Arbeiten übertragen werden können, sobald man ihm auch die nothwendigen Kompetenzen sammt der damit verbundenen Verantwortlichkeit voll und ganz zugestehet.

Ueber die Nothwendigkeit der Bildung eines Geniestabes wurde in der Versammlung nur der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Lücken in den Offiziersstellen bald ausfüllen möchten.

Dafür, daß die zu den Stäben eingetheilten Genieoffiziere, sowie diejenigen, welche zu technischen Arbeiten betreffend die Landesverteidigung zugezogen wurden, einen besondern Unterricht erhalten, sorgt der Art. 123 der Militärorganisation, was genügen dürfte.

Auffallend ist es, daß die Genieoffiziere der V. Division die Bildung einer Geniekommission verlangen, während eine solche schon seit Jahren genau in dem Sinne, wie sie es wünschen, besteht.

Zur Orientirung unserer Herren Kameraden theilen wir denselben hier mit, daß diese Geniekommission dormalen besteht aus den Herren Oberst Dumur, Waffenchef des Genie, als Präsident, Oberst Schumacher, Oberinstruktor des Genie, Oberst Ott, Armeestabs-Ingenieur, Oberstleutnant Lochmann, Divisions-Ingenieur der I. Division, Oberstlieut.

Blafer, Divisions-Ingenieur der III. Division, Oberstleutnant Schmidlin, Divisions-Ingenieur der VII. Division und Major Weinecke, Instruktor 1. Klasse des Genie, und wollen wir hinzufügen, daß seit 1875 alle die Ausbildung des Genie betreffenden Fragen von dieser Kommission bearbeitet, durchberathen und stets erst nach einläßlicher Prüfung dem h. Militärdepartement zur Genehmigung vorgelegt worden sind.

Gestützt auf Obiges ist sonach die Versammlung des bernischen Genievereins einstimmig zu dem Schlusse gelangt, daß eine vollständige Reorganisation der Geniewaffe, wie die Genieoffiziere der V. Division eine solche wünschen, nicht notwendig sei, daß es dagegen wünschbar erscheine, die Infanteriepionniere einer jeden Division zu einer zweiten Sappeurkompagnie zu vereinigen und dieselbe dem Geniebataillon einzuverleiben. Die Versammlung ist der Ansicht, daß diese Modifikation der gegenwärtigen Organisation ohne große Hindernisse sich durchführen lasse. Ein fernerer Wunsch der Versammlung geht dahin, es möchte der Geniematerial-Reserve, welche laut Militärorganisation nicht bespannt ist, eine solche Bespannung auf irgend eine Art bestimmt gesichert werden. Sie glaubt, daß dieses bei der Berathung der Militärorganisation wohl nur aus Versehen nicht geschehen sei.

Auf die Erörterungen der Genieoffiziere der V. Division betreffend den Unterricht der Geniewaffe tritt die Versammlung nicht ein, da sie die Leitung der Waffe in den besten und vollkommen sachkundigen Händen weiß und vollkommen sicher ist, daß dieselbe auch ohne Begleitung in dieser Richtung den besten und zweckentsprechendsten Weg einschlagen wird.

Namens des Vorstandes des bern. Genievereins,  
 Der Präsident:  
 A. F r e y, Major.  
 Der Sekretär,  
 als Stellvertreter:  
 E. K ü e n z i, Lieutenant.

**Die Technik der Reproduktion von Militär-Karten und Plänen** des k. k. militär-geographischen Institutes zu Wien von Ottomar Volkmer, Hauptmann im k. k. Feldartillerie-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1, technischer Referent des militär-geographischen Institutes. Separat-Beilage zu den Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Wien, 1880. Verlag des k. k. technischen und administrativen Militärkomite's.

Auf 50 Seiten Text und 2 Tafeln (Grundrisse der verschiedenen Räumlichkeiten der Pressen-Abtheilung, nebst Vertheilung der Maschinen in denselben, sowie Details der hauptsächlichsten Maschinen enthaltend) giebt diese Broschüre ein genaues Bild von dem militär-geographischen Institute zu Wien und von dem in demselben beobachteten Verfahren zur Karten- und Plan-Reproduktion.

Dieserigen Offiziere unserer Armee, welche sich

speziell für Kartenwesen interessieren, werden reiche Belehrung aus dieser Arbeit schöpfen können.

In 6 Kapiteln werden zunächst abgehandelt: die Photographie und das photographische Kopir-Verfahren; die Lithographie auf dem Steine (Autographie, Anastatik, Photolithographie); die Zinkographie; der Kupferstich; die Heliographie; die Chemigraphie und die Photo-Chemigraphie.

Es folgt dann eine Beschreibung der verschiedenen Pressen, der Hilfsmaschinen, des Druckes auf präparirten Cellulosestoffen und des technischen Vorgehens bei der Herstellung einiger Kartenwerke.

Eine Tabelle am Schlusse enthält die Leistungen der Reproduktions-Abtheilung von 1872 bis inkl. 1879.

V. B.

**Technische Wandtafeln** nach den besten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet von Braune, Militär-Intendant. Straßburg i/E., Verlag von Heimrich und Schmittner. 1881. Preis per Tafel auf starkem Karton zum Aufhängen 2 Fr. Alle 3 Tafeln zusammen 4 Fr. 70 Cts.

Die 3 Tafeln enthalten:

Tafel I. Leder.

Tafel II. Leinene und baumwollene Gewebe.

Tafel III. Die gebräuchlichsten Lebensmittel und ihre am häufigsten vorkommenden Fehler und Verfälschungen.

Die Tafeln bieten ein außerordentlich einfaches und bequemes Informationsmittel für die richtige Erkenntniß und Beurtheilung der Fehler und üblichsten Verfälschungen der behandelten Gegenstände, welche sie darstellen.

Die beiden ersten Tafeln bieten militärischen Bekleidungs-Kommissionen, Zollbeamten und Allen, welche mit Abnahme größerer Lieferungen von Leder, Leinwand oder baumwollenen Geweben zu thun haben, einen guten und sichern Anhalt für das, was sie zu verlangen und auf was sie hauptsächlich zu sehen haben.

Da aber die Fehler dieser Waaren nur von Demjenigen erkannt werden können, der mit der Fabrikationsmethode bekannt ist, so ist in den Tafeln auch kurz der technologische Theil angeführt, welcher von Gewinnung des Rohmaterials und dessen weiterer Bearbeitung handelt.

Da die Tafeln nur das Wesentlichste geben, so findet man auf denselben die Materie zusammengebrängt, die sonst Bände füllt.

Farbige Einrahmungen erleichtern die Uebersicht und das rasche Auffinden der einzelnen behandelten Gegenstände. Bei Leinwand- und Baumwollgeweben und Leder tragen sogar beigefügte Zeichnungen zum Verständniß bei.

Die dritte Tafel betreffend die Lebensmittel dürfte ein willkommenes Hilfsmittel für Quartiermeister sein und sollte niemals in ihrem Bureau fehlen.

Sämmtliche Lebensmittel, die in Betracht kommen, sind in der notwendigen Ausführlichkeit auf einer dieser Tafeln behandelt.

Bei Ausschreibung von Lieferungen giebt diese einen Anhalt in Bezug auf dasjenige, was man in